

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 10

Illustration: Olympischer Frühling
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Au Adalbert

Verehrtester, Ihr Freund Eustach, hat mir, der Freundin, aufgetragen,
ich möge Ihnen diesmal schreiben. Nun, ich tue alles, was er mir befiehlt.
Ich bin zwar nicht so skandalös wie er veranlagt und nicht halb so abge- und beschlagen.
Und wenn mir doch einmal ein Wortspiel glückt, so kann man höchstens sagen,
daß es ein Zufall war. Eustach spielt mit dem Wortschatz wie er mit dem Feuer spielt.

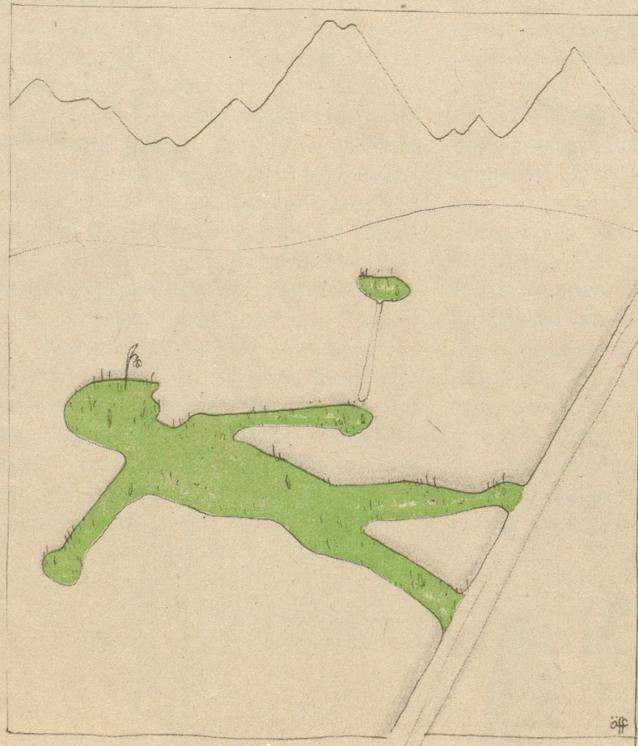
Ich habe früher öfters Verse, aber einzig für den Hausgebrauch, gemacht,
denn jeder Mensch hat Augenblicke, wo er lyrisch ist und nur in Reimen denkt.
Ich habe, wenn ich traurig war und wach lag manche, manche Nacht,
in freien Rhythmen mein gesamtes Innenleben zu Papier gebracht.
Eustach ist nicht mehr lyrisch, weil er an der Spottsucht krankend andre kränkt.

Verehrtester Herr Adalbert, ich sage Ihnen eines im Vertrauen:
Eustach war öfters ungerecht in dem, was er gar laut zur Laute sang.
So schrieb er Ihnen vor paar Wochen ziemlich spöttisch, daß wir Frauen,
kurzsichtig wie wir seien, mehr als nötig auf die importierten langen Röcke schauen.
Und dabei waren seine Zeilen einmal kurz und heute mindestens dreimal so lang!

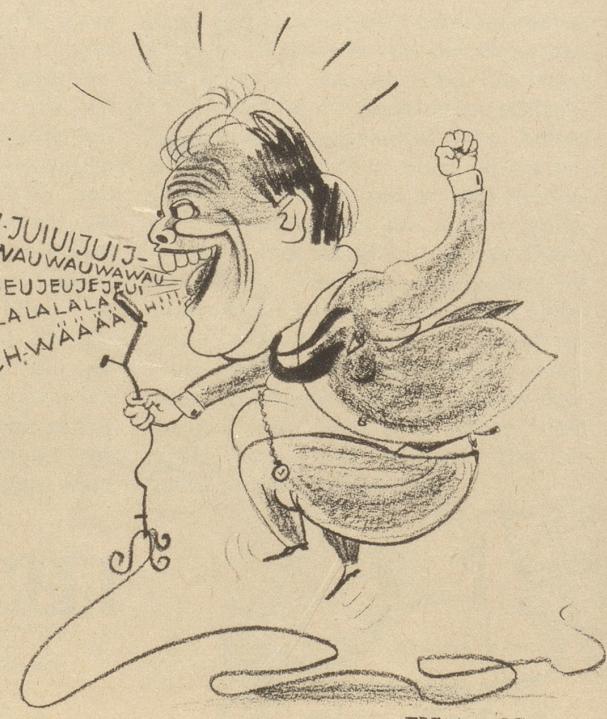
Und wenn er außerdem die Wasserpolitik des Bundes immer albern nennt
und sagt, den Stausee-Wassermännern und vorab Herrn Celio sei nicht zu trauen,
so ist Eustach für den, der ihn wie beispielsweise ich ein wenig näher kennt,
auch hier in diesem Fall, wie bei den langen Röcken, nicht sehr konsequent:
er ist ein stilles Wasser und ein tiefes; das ergäbe, wenn er's gäbe, einen hübschen See zum Stauen ...

Herr Adalbert, verzeihen Sie den Spott! Trotz diesem kritischen Erguß
will ich gestehn, daß ich dem Freunde nach wie vor ergeben bin,
d. h. ich gebe mich ergeben meinem Schicksal, welches ihn mir schenkte, hin.
Bescheiden nehme ich auch mit dem Wenigsten vorlieb! Der langen Rede kurzer Sinn
ist der: Eustach lebt wohl, obwohl er lebt ... Ergebenst Freundin Römisch Sieben Ihres Freunds

Eustachius



Olympischer Frühling
Ein Eindruck vom Winter 1947/48



Eishockey-Reportage
in fünfter Landessprache